Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

4.4.1843 (No. 92)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 92. Dienstag, den 4. April 1843.

Baden.

* Karlsruhe, 3. April. Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Großherzogin Stephanie ist heute Nachmittag gegen 3 Uhr, von Mannheim kommend, dahier eingetroffen und im großherzoglichen Schlosse abgestiegen.

Deutsche Bundesstaaten.

Vom Rhein, 29. März. Aus guter Quelle vernimmt man, daß der Zollverein die Anträge der französischen Regierung zu einem Handelsvertrage abgelehnt hat. Die desfallsigen Beschlüsse der Vereinsregierungen sollen fast einstimmig gelautet haben. Es scheint dagegen gewiß zu seyn, daß ein Vertrag mit Belgien zu Stande kommen wird. Er soll sich aber im Wesentlichen auf Erwiderung der von der belgischen Regierung freiwillig gemachten Konzessionen beschränken. (K. Z.)

Oesterreich. Wien, 27. März. Das Schreiben, welches Se. Durchl. der Fürst Metternich in der Eigenschaft als Kanzler des militärischen Maria-Theresien-Ordens im Namen und auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers an den berühmten Feldherrn Erzherzog Karl, aus Anlaß des zu Ehren Sr. kais. Hoh. stattfindenden Festes (am 2. April) gerichtet hat, spricht die glänzendste Anerkennung seines Genies und seiner großen Verdienste um das Vaterland von Seite des Monarchen aus, die, wie es im Schreiben heißt, „auf eine für das Heer und die gesammte Bevölkerung eklatante Weise gefeiert werden müßten." Der Erzherzog wird darin „als der Stolz, die Zierde und Stütze des österreich. Kaiserhauses" bezeichnet. Noch sind fünf, jetzt bei dem Kürassierregimente „Fürst Windischgrätz" dienende Veteranen aufgefunden worden, welche die Schlacht von Neerwinden am 18. März 1793, wo der Erzherzog sich den Theresienorden errang, als wallonische Kavalleristen mitgemacht haben, und man beschied sie aus Böhmen hierher, um Theilnehmer eines so seltenen Festes zu seyn, welches um so mehr jeden Soldaten durchdringen und begeistern muß. Noch ein Ordensritter lebt, welcher in derselben Schlacht sich diese Auszeichnung erworben hat: es ist der edelmüthige Fürst Dietrichstein, welcher jedoch später ganz in den Zivilstand übergetreten ist, und nun als der einzige diese Ordensdekoration ohne einen militärischen Karakter besitzt. — Zu der hiesigen Garnison wird auch eine Division von Erzherzog Karl Uhlanen und das diesen Namen führende Infanterieregiment stoßen. (N. W. Z.)

Preußen. Merseburg, 21. März. (Aus den Landtagsverhandlungen der Provinz Sachsen, über den Strafgesetzentwurf.) Bei Fortsetzung des Vortrags über den Strafgesetzentwurf in der neunten und zehnten Plenarsitzung kam man zunächst an den sechzehnten Titel: „von Verbrechen wider die Sittlichkeit." Die hier zur Sprache kommenden Fragen über Bestrafung des Ehebruchs gaben zu lebhaften Debatten Veranlassung. Zwar war man bald darüber einverstanden, daß der Ehebruch überhaupt mit einer Kriminalstrafe, der Ehebruch einer Frau aber mit strengerer Strafe, als der des Mannes, zu belegen, indem man den Grund für die verschiedene Bestrafung, welche auch die gegenwärtige Gesetzgebung ausspricht, in den ungleich nachtheiligeren Folgen fand, welche der Ehebruch einer Frau nach sich zieht; dagegen sprach sich schon eine erhebliche Meinungsverschiedenheit bei der weiteren Frage, ob der unverheirathete Mitschuldige eben so hart, als der ehebrecherische Gatte, zu bestrafen? aus. Nach lebhafter Debatte erklärte sich eine Majorität von 39 gegen 29 Stimmen für die Bejahung, weil es dem Rechtsgefühle zuwider sey, zwei unmittelbare Theilnehmer an einer unerlaubten Handlung ungleich zu bestrafen, durch diese Handlung aber, an welcher die Theilnahme gleich sey, die Ehe in Gefahr gesetzt werde, was dem Staate, als dessen Grundpfeiler sie betrachtet werden müsse, nicht gleichgültig seyn könne. — Weiter erklärte sich die Versammlung zwar in so weit mit dem Entwurfe einverstanden, als nach demselben eine Strafe wegen Ehebruchs nur dann verhängt werden soll, wenn deshalb eine Ehescheidung oder eine Trennung vom Tisch und Bette ausgesprochen wird; dagegen waltete in Bezug auf die fernere Frage: ob diese Strafe in dem Scheidungsurtheil von Amts wegen auszusprechen? eine unvereinbare Meinungsverschiedenheit ob, bei welcher die Abstimmung 19 Stimmen für den Entwurf und 49 dagegen ergab.

Bayern. Dem Vortrag des kön. Finanzministers in der Kammer der Abgeordneten über die Verwendung der Erübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode war eine Uebersicht der auf Rechnung des Reichsreservefonds und resp. der Erübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode bereits zur Verausgabung angewiesenen oder kreditirten, sofort in den Rechnungen der Jahre 1841/2 und 1842/3 zur Verrechnung und sodann in den solchjährigen Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen zum Vortrag gelangenden Ausgaben beigegeben. Danach kamen auf die verschiedenen Etats:

1) Etat des k. Hauses und des Hofes	692,162 fl.	26 kr.
2) Etat des k. Staatsraths	— „	— „
3) Etat der Ständeversammlung	200,000 „	— „
4) Etat des k. Ministeriums des k. Hauses und des Aeussern	6119 „	6 „
5) Etat des k. Justizministeriums	52,322 „	— „
6) Etat des k. Ministeriums des Innern	10,863 „	15 „
7) Etat der k. Landgerichte	183,896 „	54½ „
8) Etat des k. Finanzministeriums	— „	— „
9) Etat der Staatsanstalten	14,271,174 „	3½ „
10) Militäretat	5,889,027 „	41½ „
11) Landbauetat	1,495,592 „	52¾ „
12) Wittwenpensionen und Waisenalimentationen	106,788 „	45 „
13) Für sonstige resp. besondere Zwecke	738,065 „	—½ „
Gesammtsumme der Ausgaben aus den Erübrigungen pro 1841/2 und 1842/3	23,646,012 fl.	4¾ kr.

München, 30. März. Unsere Kammer der Abgeordneten hat sich auch heute mit der Fortsetzung ihrer Berathung über die Rechnungsvorlage der Regierung bezüglich der Jahre 1838—41 beschäftigt. Von den hierher gehörigen Ausschußspezialreferaten war nur noch eines übrig, das des Abgeordneten Grafen v. Butler, über sämmtliche, die Militärangelegenheiten betreffende Rechnungen aus den Jahren 1838—41. Die Verhandlungen führten hier zu einer Menge von Wünschen und Anträgen. Von wesentlicher Bedeutung waren jedoch nur folgende vier: Es sollen die Artilleriehauptleute den Rittmeistern der Kavallerie gleichgestellt werden; die gemeinen Soldaten in den Garnisonen sollen bei erhöhten Getreidepreisen entsprechende Fleischzulagen erhalten; es solle den gemeinen Soldaten ihre Löhnung vom Tage ihrer Einberufung bis zum Tage ihres Wiedereintreffens in der Heimath ausbezahlt werden, und es sollen die Uebungslager alljährlich fortgesetzt werden. Alle diese Wünsche wurden nicht zu Anträgen erhoben, sondern vorläufig dem zweiten Ausschusse übergeben, um Behufs der Ausarbeitung des Budgetberichtes dort in ständische Berathung gezogen zu werden. Die Gutheißung sämmtlicher Militärrechnungen erfolgte ohne irgend eine Beanstandung durch einstimmigen Kammerbeschluß. (S. M.)

Bamberg, 31. März. Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden ist unter dem Namen eines Grafen Eberstein gestern Abend dahier eingetroffen und im Gasthofe zum deutschen Hause abgestiegen. (Fr. M.)

Erlangen, 29. März. In Sachen des im letzten Viertel des vorigen Jahres im Duell gebliebenen Studenten Karl Maurer ist ein strenger Entscheid von München angekommen. Der Thäter sollte und konnte nur dadurch ermittelt werden, daß die beiden Doktoren der Medizin, B.... und R....., eidlich erhärten sollten, wen sie auf dem Zimmer, wo der schwer getroffene Maurer lag, gefunden haben, als sie zur Hülfe gerufen wurden. Da beide den Eid beharrlich verweigerten und vorgaben, keinen von den Anwesenden gekannt zu haben, so wurden beide aus der Kandidatur zum bayerischen Staatsdienste für immer gestrichen. (A. A. Z.)

Speyer, 1. April. Die trockene Witterung scheint leider auch jetzt wieder Ausbrüche von Brandfällen zu befördern. Am letzten Sonntag brach im iggelheimer Walde Feuer aus und zerstörte die Bäume auf einer Strecke von angeblich etwa 10 Morgen.

— Die Auswanderungen aus den Rheinlanden nach Amerika, namentlich auch aus unserer Pfalz, finden in diesem Frühjahre wieder in großer Menge statt. (N. Sp. Z.)

Freie Städte. *** Frankfurt, 2. April. (Korresp.) Die Erwartung, welche man an der hiesigen Börse gehegt hatte, daß die Ankunft des Barons A. v. Rothschild im Haag einen Aufschwung der holländ. Fonds auf dem amsterdamer Markte zur Folge haben werde, ist, wenigstens bis jetzt, noch nicht erfüllt worden. Die amsterdamer Börse ist, wie die neuesten Handelsmittheilungen von dort berichten, mit Stücken überladen, die aus dem Auslande aus Anlaß der Rochussen'schen Umwandlungsentwürfe hinströmen; der Druck, welchen dieser Zudrang veranlaßt, wird noch durch die Ungewißheit vermehrt, in welcher man über das Schicksal der beabsichtigten Zinsverminderung schwebt. Neuerdings sollen sich jedoch, wie es heißt, die Chancen gegen den Plan des Hrn. Rochussen wenden und die Ansicht, daß eine Umwandlung der 5proz. Fonds in eine neue 4½proz. Schuld den Vorzug verdiene, mehr und mehr Anklang finden. — Die Einnahme der Taunuseisenbahn im vergangenen Monate März betrug 7000 fl. weniger, als in dem korrespondirenden Monate des verwichenen Jah-

Lavater's Kriegsbüchlein.

Der züricher Hauptmann Hans Konrad Lavater schrieb im Jahr 1644, aus Veranlassung des von den „Herren Bürgermeistern, Geheimen- und Kriegsräthen u. s. w. der Stadt- und Landschaft Zürich" in's Werk gesetzten Landesbefestigungs- und Vertheidigungssystems, unter obigem Titel eine gründliche Anleitung zum Kriegswesen, worin sich der Verfasser als ein durch selbstgeschöpften Unterricht und langjährige, im Dienste auswärtiger Kriegsmächte und seines eigenen Vaterlandes erlangte Erfahrung gereifter Befehlshaber kund gibt. Dieses Buch unterscheidet sich sehr vortheilhaft von andern Kriegsbüchern jener Zeit, indem es, frei von stelzenhaftem Bombast oder steifem, nutzlosem Schlendrian, einen leicht verständlichen, auch auf mindere Fassungskraft berechneten Unterricht vom Feld- und Festungskrieg, eine deutliche und körnige Erklärung der vorgetragenen Lehrsätze enthält, und, wenn gleich in Bezug auf die Taktik nicht mehr anwendbar, doch für die Befestigungslehre noch immerhin propädeutischen Nutzen gewähren kann, und jedenfalls zur Geschichte der Kriegskunst, zumal der Heerbildung, wie auch zur Kenntniß des ältern Waffendienstes, die besten Nachweisungen darbietet. Der Festungskrieg, auf welchen man in damaliger Zeit, wie bekannt, ein viel größeres Gewicht legte, als in unsern Tagen, indem man durch ihn höhere Vortheile für den großen Zweck zu gewinnen dachte, scheint Herrn Lavater's Hauptfach gewesen zu seyn. Er erklärt nicht blos, wie sonst gewöhnlich, alle einzelnen Theile einer Festung und den bestimmten Zweck, zu dem sie dienen — mit angezeigter Regel, wie sie bemannt und vertheidigt werden sollen — sondern gibt auch deutliche Anweisung und Vorschrift zur Verfertigung aller in einem befestigten Platze zu gebrauchenden beweglichen und unbeweglichen Vertheidigungsmittel, und zum Selbstgebrauche aller zur Beschädigung des Feindes dienlichen Werkzeuge. Unter diesen nennt er viele von der gräulichsten Art und Wirkung, und will sie zur Abtreibung und Vernichtung des stürmenden Feindes nachdrücklich gebraucht wissen. Er eröffnet uns hier eine wahre Hölle der Grausamkeit und Vertilgung. Manche dieser Projektile und so unkriegerischen, als barbarischen Werkzeuge, womit der Feind getroffen werden soll, sind kaum mehr dem Namen nach bekannt, wie z. B. Sturmkolben, Sturmhäfelein, böhmische Ohrlöffel*), Minkers, auch Lämeisen u. s. w. Die meisten aber werden heutzutage aus Rücksichten der Menschlichkeit nicht mehr in Anwendung gebracht. Ein Vorzug dieses Kriegsbüchleins ist auch, daß es in seiner Terminologie so genau, als möglich an der deutschen Sprache festhält, und hiermit die Technik des Kriegswesens auf den Grund einer gebührenden Selbstständigkeit zurückführt, die (in diesem Punkte) von manchen neuern Kriegslehrern ausser Acht gelassen wurde. Dies beweist auch, daß es wenigstens kein alter und angeerbter Mißbrauch ist, für Dinge, deren Kenntniß und Gebrauch wir nicht Andern verdanken, fremde Namen zu borgen. Einige Beispiele mögen hier eine Stelle finden. Das französische (le) canon ist ein Wort, das in der lateinischen Sprache, der es angehört, eine allgemeine und viele besondere Bedeutungen hat: ebenso das deutsche „Stück"; warum sollte also der Deutsche, wie ehemals üblich: das einzelne Geschütz nicht eben so gut „Stück" (Rohr*) nennen, als der Franzose es mit dem Worte canon bezeichnet, welches er gleichwohl angenommener Weise in kollektiver Bedeutung gebraucht, wie im Deutschen: das Geschütz? „Die Kanone", eigentlich die Mehrzahl von „Kanon" (deutsch-lateinisch), ist weder deutsch, noch lateinisch, noch französisch. „Die (!) Laffete" — ist eine Verhunzung des französischen

*) Vermuthlich eine Erfindung der Hussiten.
*) Noch älter: Büchse; Handbüchse: Muskete, zum richtigen Unterschied von der großen oder Räderbüchse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

res. Schon zeigt sich die Einwirkung der Konkurrenz, welche die Maindampfschifffahrt der Taunuseisenbahn bereitet. Wie es jetzt heißt, soll das Vorhaben der kölnischen Dampfschifffahrtsgesellschaft, zwei Boote zwischen Frankfurt und Mainz laufen zu lassen, keineswegs aufgegeben, sondern seiner Ausführung nahe seyn. — In der Effektensozietät war es heute still; der Umsatz beschränkte sich nur auf einige wenige Fonds; die Stimmung war im Allgemeinen matt. Es schlossen Integrale $55\frac{5}{8}$ à $\frac{11}{16}$, Ardoins $21\frac{1}{4}$, Taunuseisenbahnaktien $377\frac{1}{2}$.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 31. März. Heute früh wurde das Urtheil des großherzogl. Obergerichts gegen den Kaminfeger Schwarz, Appellanten gegen das zuchtpolizeigerichtliche Urtheil, verkündet. Schwarz wurde nach den Bestimmungen des Code pénal zu 1 Jahr Gefängniß, 8 fl. Geldbuße und zu den Prozeßkosten verurtheilt. Die Bestimmungen wegen Verpflegung des Kindes sind dem Familienrathe anheimgestellt. (F. J.)

Mainz, 29. März. Die dritte Generalversammlung der Gesellschaft der Aktionäre für die Taunusbahn hatte heute im Kasino statt, wo sich dazu die Vertreter von etwa 700 Stimmen eingefunden hatten. Bei der Festsetzung der Dividende für das Jahr 1842 wurde beschlossen, einen Baukonto von etwa 10,000 fl. den Betriebskosten zuzurechnen, wodurch jene Kosten sich auf etwa 236,000 fl. beliefen. So blieb, nachdem noch etwa 32,000 fl. den beiden Reservefonds überwiesen, dem Bahndirektor Beil eine Extrabelohnung von 1500 fl., und da für die Ausstattung der Bahnbeamtenwittwenkasse die gleiche Summe bewilligt worden war, nur noch etwa 180,000 fl. zur Vertheilung übrig, was für die Aktie 15 fl. betrug. Nächst den Verhandlungen über die Dividende gab die von der herzogl. nassauischen Regierung unter Androhung von Zwangsmaaßregeln geforderte und somit von der Verwaltung, jedoch nur mit Vorbehalt weitern Rekurses, verabfolgte Grundsteuer von 9000 fl. für das Jahr 1842 Veranlassung zu lebhaften Aeusserungen. Diese Steuer, so wurde behauptet, betrage, unter Berücksichtigung der Strecke, auf welcher die Bahn das nassauische Gebiet durchziehe, mehr als 7 Prozent des Reinertrags u. übersteige somit das gewöhnliche Verhältniß aller ähnlichen Steuern. Auch hat sich der Verwaltungsrath deshalb bereits mit der Bitte um Vermittlung an die Regierungen von Hessen-Darmstadt und Frankfurt, wiewohl bis jetzt erfolglos, gewendet. Er will, äussersten Falles, den Weg einer gerichtlichen Klage beschreiten. Endlich wurde auch der mit der fürstlich thurn und taxis'schen Post, vorläufig auf drei Jahre, die nunmehr abgelaufen sind, abgeschlossene Vertrag in Betracht genommen. Durch denselben werden der Post Zugeständnisse gemacht, die für die Gesellschaft, besonders im Vergleich mit anderen Staaten, ungemein lästig erachtet werden. Uebrigens will man es dennoch der Post überlassen, wegen eines definitiven Uebereinkommens die ersten Schritte zu thun. (S. M.)

Sachsen-Meiningen. Nach öffentlich abgelegter Rechnung über die Staatsschuldentilgungskasse für den Zeitraum vom 1. April 1841 bis 31. März 1842 ist in demselben die Staatsschuld des Herzogthums um 109,398 fl. $10\frac{3}{4}$ kr. vermindert worden. Sie betrug am 31. März v. J. noch 4,804,652 fl. $26\frac{3}{4}$ kr.

Württemberg. Heilbronn, 30. März. Gestern Nachmittag schoß sich ein unbekannter junger Mann von 23—25 Jahren im Burgverließ der Weibertreue durch die linke Brust. Als man auf den Schuß hinaufeilte, fand man ihn noch lebend in seinem Blute schwimmend. Man trug ihn in das Spital nach Weinsberg, wo er nach einigen Stunden verschied, ohne über seine persönlichen Verhältnisse oder über die Beweggründe seiner Handlung näheren Aufschluß zu geben. Seine Absicht, unerkannt zu bleiben, geht auch daraus hervor, daß er zuvor absichtlich seine Oberkleider verbrannte, die man als Asche neben ihm fand. Allem Anschein nach gehörte derselbe dem Mittelstande an, und die Wahl seines Sterbortes, der Todesart, so wie sein beharrliches Stillschweigen und die Fragmente eines bei ihm gefundenen Briefes lassen ahnen, daß unglückliche Liebe ihn zu diesem Schritte getrieben habe. (H. T. Bl.)

Frankreich.

* Paris, 31. März. Ein Schreiben aus Mexiko vom 24. Januar meldet, daß die neue Regierung, an deren Spitze Santana steht, vor Kurzem die Preßfreiheit durch ein Dekret abgeschafft hat, welches nicht nur die Tagblätter und Druckhefte, sondern auch die bogen- und bändereichsten Werke, ja selbst — etwas fast Unerhörtes in katholischen Ländern — die Hirtenbriefe und Veröffentlichungen der Bischöfe einer vorausgehenden Zensur unterwirft.

§† Paris 31. März. (Korresp.) In der Deputirtenkammer wurde gestern über die Supplementarkredite von 1842 u. 1843 verhandelt und dieselben ohne große Schwierigkeit bewilligt. Aus den Verhandlungen geht hervor, daß in Algier der Zinsfuß noch auf 10 Prozent steht. Hr. Desjobert, ein geschworener Feind von Algier, besonders der Erweiterung des Besitzes, meinte, daß die berechneten Einkünfte in der Wirklichkeit anstatt 5 Millionen nur 2 Millionen betrügen. Hr. Estancelin fragte, was man Willens sey, mit den Marquesasinseln anzufangen, so wie mit den Faktoreien am Senegal, und was man mit Madagaskar und der Nosse Bay, wo im J. 1840 eine Niederlassung angelegt worden sey, vorhabe? Er bedauert, daß Frankreich solche Pläne auf ferne Gegenden habe, anstatt die Aufmerksamkeit auf den der Insel Bourbon fehlenden Hafen zu richten. Admiral Roussin erwiderte hierauf, die Insel Nosse Bay sey gerade deshalb gewählt worden, um den nach Indien über das Vorgebirg der guten Hoffnung gehenden Schiffen eine Zuflucht zu verschaffen, weil die Insel Bourbon eine wenig sichere darbiete. Auch liege jene Insel in der Nachbarschaft von Madagaskar, auf welche Insel man mehrere Besitzversuche gemacht habe, und auf welche seine Rechte uralt und unbestritten seyen [?]. Mehrere Deputirte nahmen noch das Wort für und wider die Nützlichkeit der Besitzungen in fernen Gegenden, ja Hr. Augeville meinte gar, daß Madagaskar ein anderes Algerien in einer Entfernung von 4000 Stunden werden könne.

** Paris, 31. März. In der heutigen Deputirtensitzung bemerkte Hr. Guizot in Bezug auf eine gestrige Aeusserung des Seeministers wegen der Nosse Bay und Madagaskar's. Dieselbe sey irrig ausgelegt worden; Nosse Bay sey nicht in Besitz genommen worden, um Frankreichs althergebrachte Rechte (nos anciens droits) auf Madagaskar geltend zu machen; diese Rechte bestünden allerdings; allein es sage Frankreich im jetzigen Augenblicke nicht zu, sie geltend zu machen. Er glaube selbst, es sey eine üble Richtung abseiten Frankreichs, eine weder seinem Geiste, noch seinem Genie zusagende Richtung, in weiten Fernen große Kolonialniederlassungen zu gründen. Madagaskar habe Frankreich bereits viel gekostet, und würde Frankreich noch mehr kosten, wenn es alte Unternehmungen erneuern wollte. Der Seeminister und er (Guizot) sähen in Nosse-Bay nur eine Militärstation für die französischen Schiffe auf dem Wege nach Indien. Niederlassungen der Art seyen es, welche Frankreich zusagten. Diese Betrachtungen hätten Frankreich bewogen, festen Fuß auf mehreren Inseln des stillen Ozeans zu fassen — Inseln, die in einem Jahrhundert eine große Wichtigkeit als Militärstationen und Zufluchtsorte für die französischen Fahrzeuge erhalten könnten.

Großbritannien.

London, 28. März. Nach amtlichen Angaben sind bisher auf den Bau der neuen Parlamentshäuser 380,483 Pf. St. verwendet worden, und somit von den durch das Parlament bewilligten 438,300 Pf. St. noch 58,017 zum Weiterbau vorhanden. Zur Vollendung der Gebäude wird aber nach der Schätzung des Baumeisters noch eine fernere Summe von 578,424 Pf. St. erforderlich seyn, so daß also die Baukosten über eine Million Pf. St. betragen werden, wobei jedoch die Kosten der Zugänge, des Pflasters, der Möblirung, der Stukaturarbeit und der Ausschmückung durch Kunstwerke nicht eingerechnet sind. — Der „Stockport Advertiser" berichtet, daß man für den 25. ein allgemeines Austreten der Spinner im Bezirke von Ashton-under-Lyne erwartete, weil die Fabrikherren ihnen eine Herabsetzung des Lohnes angekündigt haben. — Die Bankiers zu Leeds haben bekannt gemacht, daß sie die ihnen anvertrauten Gelder fortan nur zu 2 Proz. verzinsen werden.

* London, 29. März. Im gestrigen Unterhause wurde Duncombe's (Radikalreformer) Motion auf Ernennung einer Kommission zur Untersuchung des — nach seiner Darstellung, tadelnswerthen, weil zu strengen und gesetzüberschreitenden — Verfahrens der polizeilichen Behörden, Friedensrichter u. s. w. in Bezug auf die letzten chartistischen Tumulte in den Fabrikbezirken zu Manchester, Preston u. s. f., nach einer Debatte von nicht eben großem Interesse, mit 196 gegen 32 Stimmen verworfen. Die für die Handlungsweise der Behörden aufgetretenen Redner hatten nicht allein deren strikt in den Schranken des Gesetzes sich haltendes Verfahren, sondern auch die höchste Nothwendigkeit desselben bei jenen gefährlichen Volksbewegungen darzuthun gewußt. — Prinz Albert hielt gestern — für die wegen ihrer hochvorgerückten Schwangerschaft abgehaltene Königin — das erste Lever in dieser Jahreszeit im St. Jamespalast (dem eigentlichen königl. Schlosse, das aber, wegen seiner unbequemen Bauart und Einrichtung die Königin bekanntlich nicht bewohnt, sondern dafür den Buckinghampalast oder das sogen. Neue Schloß, während der St. Jamespalast blos zu Hoffeierlichkeiten u. dergl. m. benützt wird). Dasselbe war gut, aber nicht sehr zahlreich besucht.

Niederlande.

† Haag, 30. März. (Korresp.) Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Württemberg, welcher vorgestern unsere Residenz verließ, wurde von Ihren kön. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin von Oranien bis Rotterdam begleitet. Die letzteren traten von dort ihre Reise nach Stuttgart an; Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Württemberg schiffte sich nach London ein. — Am 27. gab Sir Edward Disbrowe, Botschafter Englands am niederländischen Hofe, einen äusserst glänzenden Ball. Ihre Majestäten der König und die Königin, Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Württemberg, sowie sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses waren anwesend. Se. Maj. der König trug die englische Uniform. — Die Gerüchte von Modifikationen, welche unserm Kabinete bevorstünden, entbehren allen Grundes.

Spanien.

Madrid, 25. März (Korresp.) Ueber das königliche Vermögen erwartet man mit Nächstem eine Denkschrift des Hrn. Heros. Von 28 Millionen, die der Königin bewilligt waren, sind im Jahr 1842 nur 12 gezahlt worden. Ueber das Inventarium des Vermögens von Ferdinand VII. herrscht noch immer dasselbe Schweigen. — Man glaubt, daß zuletzt doch das gegenwärtige Kabinet in den Wahlen den Sieg davon tragen wird. Vor dem Mai dürften übrigens

---

Wortes l'affût; warum nicht „Stückwagen?" Laffet' ist nicht besser, als „Pickanier" — nach der Mundart unserer Soldaten für Pionier, nicht besser, als „Kaptenarmus" (capitaine d'armes), wie man zu unserer Zeit noch im preußischen Dienst den Unteroffizier nannte, welcher die Mitaufsicht über die Montur- und Gewehrkammer hat, und im bayerischen Dienste der „Kammer-Sergeant" heißt; treffender würde man ihn aber Rüstmeister nennen, was er auch wirklich ist. (Er hatte in den schweizerischen Regimentern, zu Lavater's Zeit, die schöne Pflicht, sich im Felde der Kranken anzunehmen, ihnen zu rathen und zu helfen.) Kartätsche ist, wie man wissen wird, eine eben so ärgerliche Verkrüppelung des französischen Wortes cartouche, welches in zweierlei Bedeutung 1) von der Blechbüchse oder Hülse, welche dieses Hagelschloß verschließt, 2) von diesem letztern selbst, und so auch von der ganzen Patrone gebraucht wird. Lavater nennt die Kartätschen Hagelgestreu; kürzer und eben so passend würde man sie Hagel nennen. Mitraille heißt auch nicht allein Kartätschenladung, sondern alter Eisenplunder insgemein. Wir haben für das Wort Bastion das deutsche: Bollwerk, nach welchem die Franzosen das Wort boulevard gemodelt. Warum sagen wir nicht statt Courtine — Mittelwall, statt Escarpe und Contreescarpe — innere und äussere Böschung oder Abdachung (des Grabens), statt Flanke Streichwehr, Streiche (second flanc: Afterstreiche)? Was brauchen wir den Namen Kavalier? Nennt ihn doch Reiter! Kavalier ist ein freistehendes Werk mit einer Batterie, eine besondere Hochschanze, die man als Zusatz, zur Verstärkung der Wallvertheidigung in erforderlichem Abstande von der Brustwehr auf dem Wall errichtet, mithin ein Werk, das hoch sitzt, daher der Name; in älterer Zeit hieß es Katze, vermuthlich weil die Katzen, gleich den Pfauen, sich gerne hoch setzen (se percher). Die Faussebraie soll uns der Unterwall heißen, die Traversen Zwerchwälle, das Ravelin (ein besonderes Aussenwerk) Wallschirm, Wallschild; Tenaille: Schießzange, Schießkerbe; Pallisaden: Sturmpfähle u. s. w. Man predigt uns so viel von Deutschheit, ganz recht; so laßt nur auch dem Soldaten, der sie zu verfechten hat, einen deutschen Schnabel wachsen!

Verschiedenes.

— Nach einem Vortrage von Arago in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris vom 27. März, hat sich durch Rechnung herausgestellt, daß der Schweif des Kometen die enorme Länge von 63 Mill. Lieues hat und daß er zur Zeit dieser Sitzung von der Sonne beinahe zweimal so weit abstand, wie die Entfernung des Monds von der Erde beträgt. Selbst von Astronomen wird behauptet, daß sein Schweif in die Atmosphäre der Sonne eintauche und dadurch eine sehr vermehrte Wärme ihrer Strahlen entstehe. Sogar will man das unglückliche Erdbebenereigniß von Guadeloupe damit in Verbindung setzen. Gegen solche Ansichten eifert aber auch Arago, und gewiß mit ihm und mit vollem Rechte jeder einsichtige Physiker, der es noch der Mühe werth hält, einen solchen Köhlerglauben zu bestreiten.

— Am 20. März Nachmittags schoß ein junger Mann auf dem pariser Boulevard ein Pistol auf zwei Damen ab und dann mit einem zweiten sich selbst vor den Kopf. Die Damen, zwei Engländerinnen, Mutter und Tochter, sind unverletzt, der junge Mensch, dem die Kugel in dem Kinnbacken stecken blieb, ist lebensgefährlich verwundet. Er ist ein Zimmermann aus Metz und erklärt, daß er die Frauen nicht kenne; er sey des Lebens überdrüssig und habe geschworen gehabt, das erste Frauenzimmer, welches er erblicke, zu tödten. Der Vorfall führte einen großen Volksauflauf herbei.

— Die kurhessischen Landstände haben als Mittel wider den Branntwein ein Gesetz in's Leben gerufen, wornach die Branntweinhändler nicht unter 20 Maaß verkaufen dürfen. Die Branntweintrinker meinen, das sey zwar viel auf ein Mal, aber sie würden sich schon daran gewöhnen.

— Professor R. in B. hatte einen Sohn, der Professor in L. war. Letzterer schrieb einst seinem Vater, und bat ihn um Geld. Dieser antwortete ihm mit folgenden Worten: „Mein Sohn! entweder hat ein Professor Geld, in diesem Falle brauchst du keines; oder er hat keines, und in diesem Falle kann ich dir ja auch keines schicken."

die Kortes wohl nicht zur förmlichen Sitzung kommen, deñ bis jetzt sind erst 20 Senatoren gewählt, und blos 60 Deputirte, wovon 30 zur Koalition zu zählen sind, in Madrid zu sehen. — Der Infant Don Francisco wird in der Hauptstadt erwartet. Die Regierung will ihn zum Senator ernennen, um seine Anwesenheit in der Deputirtenkammer zu verhindern.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 18. März. In Belgrad bemerkt man seit einiger Zeit die zu Ehren Czartoryski's zu Paris geprägte Medaille (auf einer Seite das polnische Wappen mit der Umschrift: „Gott gebe uns bald unsern König wieder" und auf der andern das Brustbild des Fürsten mit der Umschrift: „Et jamnunc votis adsuesce vocari" führend) in häufiger Verbreitung. Die Sendlinge, welche Fürst Czatoryski von Paris sandte, und die nun schon aus 3 Köpfen bestehen, scheinen selbe in großer Anzahl mitgebracht zu haben. Ueberhaupt scheint die polnische Emigration in neuester Zeit die türkischen und vorzugsweise die Donauprovinzen zum Hauptschauplatze ihrer Thätigkeit ausersehen zu haben, und die in der Nähe von Konstantinopel angelegte polnische Kolonie, welche unter dem besondern Schutz der Fürstin Czartoryska steht, den Zentralpunkt derselben zu bilden, für welche Behauptung ich Ihnen mehrere Thatsachen als Belege anführen könnte. — In Serbien wird unterdessen der öffentliche Zustand mit jedem Tage kritischer; im tschiupriaer Bezirk ist einem förmlichen Aufstand nur durch plötzliche Abberufung des dortigen Kapitäns, des berüchtigten Bogdan, begegnet worden, und im schabaczer Bezirke gährt es dermaßen, daß ein Aufstand täglich zu besorgen steht. Wenn unter solchen Verhältnissen Wucsitsch seine Leibwache verstärkt, und auch Petronievitsch durch Aufnahme einer zahlreichen Wache in sein Haus für seine Sicherheit sorgt, so kann dies nicht befremden. Die in Mitte des Senats gegen die jetzigen Machthaber entstandene Opposition, welche sich auf einen auswärtigen Schutz zu stützen scheint, gewinnt zu gleicher Zeit mehr und mehr Kraft, was sich durch Aufführung der betreffenden Namen unwiderlegbar darthun ließe. (K. Z.)

Asien.

Cochinchina. Paris, 23. März. Die katholischen Missionen haben ihre Korrespondenz aus Cochinchina, die bis zu Anfang des vorigen Jahrs geht, drucken lassen. Man sieht daraus, daß damals der neue König Thieu Tri die Regierung zwar angetreten hatte, daß er aber keinen Akt von Souveränetät ausübte, bis er seine Bestätigung von Peking erhalten hätte; er erwartete die Rückkehr seiner Gesandten im Februar. Die Christenverfolgung hatte etwas nachgelassen; die Dekrete des verstorbenen Königs Minh-Menh besaßen zwar noch gesetzliche Kraft, aber da alle Geschäfte in dieser Art von Interregnum stocken blieben, so war auch die Christenverfolgung wo nicht aufgehoben, doch theilweise gemildert. Indessen waren drei französische Missionäre, Goly, Berneux und Charrier, gefangen genommen worden, und die beiden erstern waren zum Tode verurtheilt, aber noch nicht hingerichtet. Die Missionäre waren noch immer genöthigt, sich verborgen zu halten, und hielten ihre Schulen Nachts; ihr Priesterseminar ist nach Pulo Pinang verlegt, denn sie machen keine Schwierigkeit, sich unter den Schutz der englischen Regierung zu stellen, wo sie können, so groß auch ihre Bitterkeit gegen die Engländer seyn mag, wenn sie sie auf neutralem Grund treffen. Der neue König ist nach der Schilderung der Missionäre ein schwacher Mensch, der den ganzen Tag betrunken ist und Alles seinem Minister überläßt. Ganz Niedercochinchina war bei Abgang der Briefe noch mit siamesischen Truppen überzogen. Der Bischof von Metellopolis, apostolischer Vikar von Cochinchina, hatte beschlossen, einen französischen Priester, Miete, mit einigen Cochinchinesen in das Gebirge zwischen Cambodia und Laos zu schicken, um eine Mission unter den halbwilden Stämmen dort zu gründen, zum Behuf eines Asyls, in das sich in Zeiten von Verfolgung die Missionäre zurückziehen könnten. Der Missionär schreibt über diese Unternehmung: „Ich kann weder Gold, noch Silber mit mir nehmen, um für meinen und der Meinigen Unterhalt zu sorgen, denn diese Wilden kennen den Werth des Geldes nicht, und ein Stück Eisen, um ein Messer oder eine Pfeilspitze daraus zu schmieden, wäre in ihren Augen von weit größerem Werth. Aber der König von Cochinchina verbietet bei Todesstrafe, Eisen dort einzuführen; ich werde daher genöthigt seyn, mich mit einer Anzahl von Stücken Zeug zu versehen, welche ich gegen Reis vertauschen werde. Ich habe den Befehl, bis an den May-Kup vorzudringen, einen großen Fluß, der seine Quelle in Tibet hat, und sich in das chinesische Meer ergießt; man sagt, daß seine Ufer von Stämmen von Laos bewohnt sind. Was mich am meisten schreckt, ist die Schwierigkeit, neue Sprachen ohne Bücher, Wörterbücher und Dolmetscher zu lernen." (A. Z.)

Amerika.

* London, 29. März. Man hat montevideoer Blätter vom 23. Januar mit Nachrichten vom Kriegsschauplatze bis zum 16. Jan. Der Oberbefehlshaber der montevideoischen Truppen, Präsident Ribera, war mit seinem Heere zu Durazzo, nachdem es ihm gelungen war, es zwischen die Invasionsarmee der Buenos-Aprier und die Stadt Montevideo zu stellen. Die buenosayrischen Truppen aber waren im platten Lande herum verbreitet, weit erpichter auf's Ausplündern der Estancias (Gehöfe, Landgüter), als auf's Vorrücken gegen Montevideo. Dieser Mangel an Schnelligkeit in Verfolgung des von ihnen am Arroye Grande über die Montevideoer erfochtenen Sieges hat die Wirkung, das Vertrauen in Montevideo beträchtlich wieder herzustellen. General Ribera sagt in seinem Bericht vom 16. Jan., daß ein Korps Buenos-Aprier unter dem Befehle Marcos Nevra's, nicht zufrieden mit der Ausplünderung des Landes, auf seiner Estancia drei Franzosen ergriffen und mit kaltem Blute ermordet habe, nebst vielen montevideoischen Staatsangehörigen.

Vereinigte Staaten. Louisville (Kentucky), 30. Jan. Wie anhänglich der Deutsche an seine Heimath, seine Sprache, seines Volkes Geschichte ist, kann man aus dem Fortschritte sehen, welchen die deutsche Zeitungslesung in diesem Lande in kurzer Zeit gemacht hat. Neben der „Alten und Neuen Welt" in Philadelphia und der „Neuyorker Staatszeitung", sehr achtbaren deutschen politischen Blättern, die 3 Mal die Woche erscheinen und ein sehr zahlreiches Lesepublikum in allen Theilen der Union haben, erscheint nun auch seit Kurzem der „Deutsche in Amerika", ein Monatsblatt im größten Format, mehr der allgemeinen Unterhaltung und Belehrung in Wissenschaft, Kunst, Moral und Politik gewidmet, als bloßer Tagespolitik. Es steht dieses Blatt keinem englischen ähnlicher Tendenz nach und zählt bereits nach einem viermonatlichen Erscheinen über 4000 Abonnenten. Es ist ein Sammelplatz aller deutschen wissenschaftlichen Kräfte und soll und muß es noch immer mehr werden, und was dieses Blatt in dieser kurzen Zeit schon geleistet hat, ohne daß es glänzende Geldmittel besaß und Federn erkaufen konnte, ist unglaublich. Mit größter Uneigennützigkeit strömen diesem Blatte von allen Seiten Aufsätze zu, die in Deutschland gut bezahlt würden. (L. A. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 2. April. Das „Landwirthschaftl. Wochenblatt" vom 31. März enthält in Betreff der von Franz Bickes in Castell bei Mainz angekündigten Erfindung, den Boden ohne Dünger zu bauen, Folgendes: Auf die von Franz Bickes angekündigte Erfindung, den Boden ohne Dünger zu bauen, werden immer mehr Subskriptionspläne in unserem Lande verbreitet und sind deshalb schon mehrfältige Anfragen an uns geschehen, ob wir zur Annahme von Aktien auf diese Erfindung anrathen oder nicht. Da das von Bickes einzuhaltende Verfahren uns unbekannt ist, so haben wir uns an die landwirthschaftliche Kreisstelle zu Weinheim gewendet, mit dem Ersuchen, sich hierher über die Räthlichkeit der Annahme von Aktien auf diese Erfindung zu äußern und seiner Zeit Versuche mit dem so angepriesenen neuen Verfahren anzustellen, worauf wir von dort die in Nr. 9 dieses Blattes [aus ihm auch in der K. Z. im Auszuge mitgetheilte] enthaltene Mittheilung erhielten. Wir halten stets den Grundsatz fest, unsern Landwirthen Nichts zu empfehlen, von dessen Güte wir uns nicht im Voraus schon überzeugt haben; auf der andern Seite befolgen wir aber auch die Regel, alles in der Landwirthschaft neu Vorkommende, das für unser Land von Werth seyn kann, zu prüfen. Nach den von uns deshalb angeordneten Versuchen hoffen wir, seiner Zeit genau zu erfahren, ob und in wie fern das Bickes'sche Verfahren ein Beförderungsmittel der Pflanzenentwicklung sey und als solches empfohlen zu werden verdiene. Bis dahin mögen sich diejenigen Landwirthe gedulden, welche unsere Grundsätze theilen. Jene aber, welche durch die exzentrischen Anpreisungen betriebsamer Agenten zur Subskription hingerissen worden sind, mögen dem Drange ihres Herzens folgen. Direktion der Zentralstelle des großh. bad. landwirthschaftl. Vereins.

— An die Gehöfte unserer Landleute stoßen gewöhnlich mit Bäumen bepflanzte Plätze an, die theils als Grasland niederliegen, oder, theilweise mit einigen Johannis- und Brombeersträuchen besetzt, dazu dienen, den für den Hausbedarf nöthigen Salat, Zwiebeln, Kraut ꝛc. darauf zu ziehen, sehr häufig aber auch weder zu Gras- noch Gartenland benützt, sondern als zu unbedeutend und klein angesehen werden, als daß man sich die Mühe geben sollte, einige Arbeit, deren man ohnedies schon zu viel mit seinen Aeckern zu haben glaubt, darauf zu verwenden. Man läßt auf diesen Stückchen, die ehemals eine Einzäunung hatten, nach und nach aber durch Beschädigung diese verloren, wachsen, was nur immer will und gibt sie den Hühnern, Enten, Gänsen, Ziegen ꝛc. zur freien Benutzung als Weide hin. Höchstens gebraucht sie die liebe Jugend noch des Sonntags zum Kegelspiel, wenn sie ein Plätzchen findet, das von den hier verloren gehenden Exkrementen obiger Thiere nicht bedeckt ist. Von Zeit zu Zeit möchte gerne auch die Hausmutter oder der Vater in diesem sogenannten Garten nach vollbrachter Arbeit der Ruhe pflegen; leider aber ist dieses unter solchen Umständen nicht möglich oder doch nicht einladend. So klein diese Gartenplätze auch sind, so würde es sich gewiß doch lohnen, abgesehen von der Annehmlichkeit, die sie gewähren könnten, und dem niedlichern und reinlichern Aussehen, das sie einem ganzen Gehöfte verleihen würden, sie zu Dem zu benützen, was sie ihrem Namen nach seyn sollten! Ein schönes Beispiel hiervon geben uns die betriebsamen Altenburger. C. A. Linke führt in seinem Werke über „sächsische und altenburgische Landwirthschaft" hierüber Folgendes auf: „Den Gartenbau schätzt der Altenburger hoch, denn selten wird nur eine kleine Wirthschaft anzutreffen seyn, welche nicht mit einem wohlbestellten Garten von mehr oder weniger Größe versehen wäre, indem der dasige Landmann gutes Gemüse, als eines der Hauptnahrungsmittel, sehr liebt. Gewöhnlich liegt die Behandlung desselben der Hausfrau ob; wo jedoch in einem Orte mehrere große Bauernwirthschaften vorhanden sind, kommt es nicht selten vor, daß einige Bauern einen Gärtner haben, um die feinsten Gemüse an Kohlarten, Wurzeln, selbst Spargeln ꝛc. in großer Menge mit vielem Fleiße selbst zu erzeugen, indem der Altenburger von dem Grundsatze ausgeht, daß gutes, wie schlechtes Gemüse einerlei Stelle im Garten einnimmt, einerlei Dünger kostet, dieses dieselbe Arbeit erfordert, wie jenes, und nur eine Kenntniß des zweckmäßigen Baues nöthig ist. Das, was in der Wirthschaft nicht gebraucht wird, kommt bei guten Preisen zum Verkauf in die Städte, wo dann in der Regel bald Ueberfluß an guten grünen Waaren stattfindet u. dadurch Wohlfeilheit derselben erzeugt wird. Bei dem Gemüsegarten, auch Kleinodsgarten genannt, ist gewöhnlich noch ein Blumengarten vorhanden, in welchem häufig die schönsten Zierpflanzen anzutreffen sind. Die Sämereien der zum Gebrauch für Menschen und Thiere zu bauenden Pflanzen werden mit großer Sorgfalt selbst erzeugt oder gegenseitig ausgetauscht, weshalb sie unter einander deren Anbau beobachten, der so gut wie der der Felder von Einzelnen unter steter Kontrole und Kritik der übrigen Wirthe und Wirthinnen steht, um die etwaigen Fehler zu rügen, der Feldmark im Ganzen keine Schande zu machen und so deren guten Ruf nicht zu vernichten. Der Ueberschuß des eigenen Saamenbedarfs bildet daher einen gesuchten Handelsartikel. In jenen Gemüsegärten finden sich mit Ausnahme einzelner niedriger Franzbäume oder Beerensträuche keine Obstbäume vor. Diese haben gewöhnlich einen abgesonderten (Baum-) Garten.

Mannheim, 28. März. Gestern Mittag 12 Uhr ist das Dampfboot der niederländischen Gesellschaft, „Prinz Emil", Nr. 22, mit Ladung von Rotterdam im hiesigen Hafen eingetroffen. Es ist das größte und schönste Boot, das den Rhein befährt, hat 90 Pferdekraft und eine Länge von 250 Fuß bei einer Breite von 30 Fuß ohne die Radkasten über Deck, dabei unbefrachtet nur $2^1/_2$ Fuß Tiefgang.

Baden, 1. April. Die Zahl der fremden Familien, welche den Winter hier zugebracht haben, beträgt 91, wobei jedoch diejenigen zahlreichen Fremden nicht mitgezählt sind, welche sich schon längere Zeit in Baden niedergelassen haben. Von ersteren treten 70 Familien in die Sommerzeit über. Das diesjährige badener Winterleben war ausgezeichnet durch geselligen Verkehr einheimischer und fremder hier domizilirender Honoratioren unter einander; die sonst wohl mitunter nicht mit Unrecht lautgewordenen Klagen über die Einförmigkeit des badener winterlichen Stilllebens mußten daher verstummen. — Der Sinn für Verschönerung und Neubauten ist mit lobenswerthem Eifer noch immer rege und thätig unter den hiesigen Einwohnern. Der Fremdenverkehr hat durch die bereits eröffnete Dampfschifffahrt, so wie durch die täglich zweimaligen Omnibusfahrten nach Karlsruhe erwünschte Vehikel erhalten. Während des Winters wurde Baden von 1154 durchreisenden Fremden besucht. (A. Badz.)

* Furtwangen, 27. März. (Korresp.) Gestern Abend halb 8 Uhr ist in dem Hause des Bürgers Augustin Kern von Wildgutach, Gemeinde Gütenbach, Feuer ausgebrochen, wodurch das Haus, sämmtliche Geräthschaften, 19 Stücke Rindvieh, 22 Schweine und 3 Schaafe ein Raub der Flammen wurden. Die Bewohner konnten sich noch retten; ferner wurden 4 Kühe, die Nebengebäude, Speicher und Backküche gerettet. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt; das Haus ist in dem großh. badischen Phönix mit 1400 fl versichert.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

April 1., 2., 3.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"9.5	27"9.8	27"9.1	27"10.2	27"10.7	27"10.4
Temperatur nach Reaumur	2.6	10.1	16.1	9.8	10.5	13.8
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.62	0.75	0.44	0.80	0.68	0.50
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW°	NO°	SW⁴	SW³	SW³	SW³
Bewölkung nach Zehnteln	0.5	0.5	0.3	1.0	0.8	0.2
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	0.25	—	8.55	34.8	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	0.47	—	—	—
April 2., 3. Temp. mn. 9.1 / mn. 8.6	dbr. trüb.	dbr. trüb.	unthr. heiter.	Regen.	dbr. trüb.	unthr. heiter.
			Nachts etwas Regen.			

[A.415.3] Mainz.

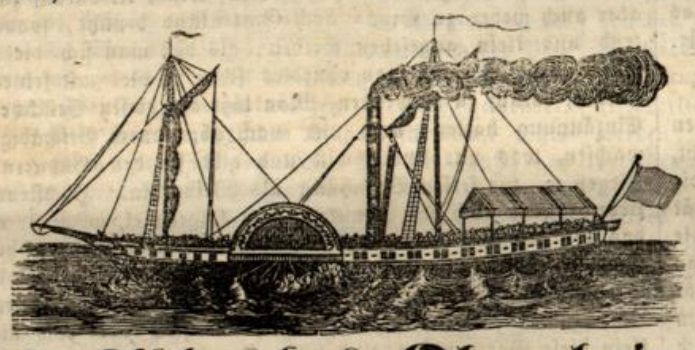
Expedition nach Nord-Amerika.

Wöchentlich mit Dampfschiffen in 3 bis 4 Tagen nach Havre und, ohne Aufenthalt, mit Postschiffen nach New-York kostet für Erwachsene . . . . . 70 fl
Ebenso über Havre, mit dreimastigen Paketschiffen nach New-Orleans 63 fl.
Alle 14 Tage mit Dampfschiffen und Eilfuhren in 7 Tagen nach Bremen und ohne Aufenthalt, mit dreimastigen Paketboten nach New-York . . . . . 60 fl.
Ebenso über Bremen, mit dreimastigen Paketbooten nach Baltimore . . . . . 60 fl.
Jeden Monat 1 bis 2 Mal mit Dampfschiffen in 3 Tagen nach Antwerpen und von da mit Dreimastern nach New-York . . . . . 56 fl.
Großen Gesellschaften, sowie Familien mit Kindern werden Ermäßigungen zugestanden.
Nähere Bedingungen und Auskunft bei den Agenten und in meinem Bureau.

Dr. G. Strecker.

Mainz, den 26. März 1843.
In Karlsruhe und Knielingen bei **Ernst Glock.**
In Mannheim bei **Rosenfeld, Müller & Glock.**

[A.414.] Karlsruhe.



„Die Adler des Oberrheines"

fahren von Knielingen während des Monats April, vom 5. an, in Verbindung mit der düsseldorfer Gesellschaft und der General Steam-Navigation Kompany bis London,

Täglich

zu Thal: Mittags 12½ Uhr nach Mainz.

zu Berg: Morgens 8 Uhr nach Straßburg, zum Anschluß an den Eisenbahnzug nach Basel.

Von Karlsruhe Morgens 6 und 11 Uhr und zurück, unmittelbar nach Ankunft der Schiffe, mit dem Omnibus.
Die An- und Abfahrt ist bei Kaufmann **Ernst Glock** dahier, Spitalstraße Nr. 61, welcher, wie die Herren Agenten: **Heinrich Rosenfeld, Geisendörfer & Chandonet** jede nähere Auskunft ertheilen.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 4. April: Bob, oder: Die Pulververschwörung. Lustspiel in 2 Aufzügen, nach Duport und de Forges bearbeitet von Th. Hell. Hierauf: Der Hofmeister in tausend Aengsten. Lustspiel in 1 Aufzuge, von Th. Hell. Dem. Luise Krauth, Lieschen.

Todesanzeigen.

[A.399.1] Karlsruhe. Meinen Freunden gebe ich hiermit die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, Auguste, geborene Rüppele, am 31. März, Nachts halb 12 Uhr, durch einen sanften Tod von ihren langjährigen Leiden befreit worden ist.

Joseph Willet.

[A.411.1] Karlsruhe. Allen unsern Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater, Johann Kendrick, in einem Alter von 72 Jahren, nach einem kurzen Leiden am 30. März in ein besseres Leben eingegangen ist.

Zugleich sagen wir allen denen, welche ihn während seiner Krankheit besuchten und ihn zu seiner Ruhestätte begleitet haben, unsern herzlichsten Dank und bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 2. April 1843.

Die hinterbliebene Wittwe:
Eberhardine Kendrick, geborene Schneider,
mit ihren zwei Kindern.

Literarische Anzeige.

[A.418.3] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Instruktion für Verwaltungs-, Kassen- und Rechnungsbeamte. Entworfen von J. F. Wehrer, großh. bad. Kameralrevisor. 38½ Bogen in groß Quart. Ladenpreis 3 fl. 30 kr.

Vorliegendes, für alle auf dem Titel bezeichneten Beamten unentbehrliche Werk ist gegen das in einer früheren Anzeige Zugesagte durch angehängte Formularien und Tabellen noch beträchtlich vermehrt worden. Obgleich indeß diese Formularien, die dem Werke einen ungemein hohen praktischen Werth verleihen, die Herstellungskosten bedeutend steigerten und die ursprünglich auf 28 bis 30 bestimmte Bogenzahl auf 38½ brachten, so ist doch der früher schon sehr billig gestellte Ladenpreis von 3 fl. 30 kr. nicht erhöht worden. Hinsichtlich des Weitern verweisen wir auf das Werk selbst, das insbesondere geeignet ist, **den auf das Examen zum Staats- und Gemeinde-Verwaltungs- und Rechnungsdienst sich Vorbereitenden** als Leitfaden zu dienen.

Karlsruhe. **C. Macklot.**

[A.398.3] Karlsruhe.

Museum.

Dilettanten-Verein.

Mittwoch, den 5. April 1843 findet die vierte musikalische Abendunterhaltung statt. Der Anfang ist um 7 Uhr Abends.

Der Vorstand.

[A.246.4] Nr. 299. Heidelberg. (Aufforderung.) Bei der unterfertigten Bauinspektion ist die Stelle eines Gehülfen erledigt, und soll wieder durch einen Bauprakikanten, oder einen Bauschüler aus dem polytechnischen Institut, welcher wenigstens einige Kurse dort durchgemacht hat, sogleich besetzt werden. Es werden daher die Herren, welche Lust dazu haben, aufgefordert, sich baldigst dahier zu melden.

Heidelberg, den 21. März 1843.

Großh. bad. Kirchenbauinspektion.
Wundt.

[A.408.1] Nr. 5145. Schwetzingen. (Bekanntmachung.) Elisabetha Helferich von Biblis (Großherzogthum Hessen) wurde wegen großen Diebstahls von großh. hochpreislichem Hofgerichte des Unterrheinkreises zu einer dreiwöchentlichen bürgerlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, sowie der großh. bad. Lande verwiesen; was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schwetzingen, den 28. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Fauth.

[A.391.1] Nr. 6985. Borberg. (Bekanntmachung) Da sich der unter'm 24. v. M. öffentlich vorgeladene Soldat Joseph Zeitler von Schillingstadt bei seinem vorgesetzten Kommando sistirt hat, so wird die gegen ihn erlassene Fahndung hiemit zurückgenommen.

Borberg, den 27. März 1843.

Großh. bad. f. l. Bezirksamt.
Kuen.
vdt. Hartnagel.

[A.404.3] Nr. 7187. Borberg. (Mundtodterklärung.) Altrichner Johann Adam Veit von Uffingen wird wegen verschwenderischer Lebensweise im ersten Grade für mundtodt erklärt, und ihm der Bürger Johann Adam Herold Bauer von Uffingen als Kurator beigegeben, ohne dessen Mitwirkung er keine im Landrechtssatz 513 benannten Rechtsgeschäfte gültig vornehmen kann.

Borberg, den 30. März 1843.

Großh. bad. fürstl. l. Bezirksamt.
Kuen.
vdt. Hartnagel.

[A.378.2] Nr. 7819. Bretten. (Schuldenliquidation.) Die Friedrich Bach Wittwe, Sophia, geb. Münz von Gochsheim, ist Willens, mit ihren 3 Kindern nach Nordamerika auszuwandern. Zur Vermögensrichtigstellung haben wir Tagfahrt auf

Montag, den 24. April d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wobei sämmtliche Gläubiger ihre Forderungen anzumelden und richtig zu stellen, andernfalls zu gewärtigen haben, daß das vorhandene Vermögen der Fried. Bach Wittwe ausgefolgt wird und es sich die nicht angemeldeten Gläubiger selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen nachher zu ihrem Guthaben nicht mehr verholfen werden könnte.

Bretten, den 31. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.

[A.360.3] Nr. 3300. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Die Jakob Schanz'schen Eheleute von Hoffenheim wollen mit ihrer Familie nach Amerika auswandern, weshalb Tagfahrt zur Liquidation der Schulden auf

Donnerstag, den 20. April 1843,
Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt wird, wozu sämmtliche Gläubiger des Auswanderers mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß den Nichterscheinenden später von hier aus zu ihrer Befriedigung nicht mehr geholfen werden kann.

Sinsheim, den 18. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt Hoffenheim.
Ch. Lang.
vdt. Grimmer.

[A.407.1] Nr. 6094 Hüfingen. (Präklusivbescheid.)

In Sachen
mehrerer Gläubiger, Kläger,
gegen
die Gantmasse des Joh. Baptist Eichenhofer von Bräunlingen, Beklagten,
Forderung, Vorzugs- und Unterpfandsrecht betr.,

werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bei der heutigen Schuldenliquidationstagfahrt nicht anmeldeten, auf Anrufen des Gantanwalts von der vorhandenen Masse andurch ausgeschlossen.

V. R. W.

So gegeben Hüfingen am 31. März 1843.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.
Fischer.
vdt. Schönle.

[A.396.1] Nr. 4770. Blumenfeld. (Präklusivbescheid.) Alle Gläubiger des Zimmermanns Simon Schamberger von Mühlhausen, welche ihre Forderungen an dessen Gant heute nicht angemeldet haben, werden von derselben andurch ausgeschlossen.

Blumenfeld, den 25. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Lang.

[A.371.2] Umkirch. (Dienstantrag.) Die Stelle des grundherrlichen Bezirksförsters dahier ist in Erledigung gekommen, und soll nach Maaßgabe des Forstgesetzes mit einem rezipirten Forstpraktikanten wieder besetzt werden.

Einschließlich der Naturalkompetenzen und freien Wohnung beträgt die jährliche Besoldung nahe an 700 fl., wogegen der neuanzustellende Bezirksförster neben der Beförsterung von ungefähr 1500 Morgen Erlenwaldungen noch der Hut in den herrschaftlichen Waldungen sich unterziehen soll.

Diejenigen Herren Forstpraktikanten, welche zur Uebernahme dieser Stelle Lust haben, sind anmit eingeladen, sich unter Vorlage legalisirter Abschriften ihrer Rezeptionsurkunden und Zeugnisse ihrer praktischen Befähigung

innerhalb 14 Tagen

bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Umkirch bei Freiburg, den 30. März 1843.

Renteiverwaltung Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Großherzogin Stephanie von Baden in Umkirch.
Horg.

[A.350.3] Nr. 7080. Müllheim. (Bekanntmachung.)

In Sachen
des Schmiedmeisters Burkardt in Oberweiler
gegen
Franz Guignet auf Hausbaden,
Forderung betreffend,

ergeht auf Antrag des klägerischen Anwalts

Beschluß.

Wird Tagfahrt zur Ausschwörung der dem Beklagten durch das Urtheil vom 23. Juni 1842, Nr. 11,400, auferlegten Haupteide auf

Donnerstag, den 4. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt, wozu der abwesende Beklagte hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen wird, daß sein Ausbleiben in dieser Tagfahrt für Eidesverweigerung gelten solle.

Müllheim, den 22. März 1843.

Großh. bad Bezirksamt.
Winter.
vdt. Gruber.

Fruchtpreise.

Durlach, 1. April. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1307 Mltr.; davon sind verkauft worden 1276 Mltr. Aufgestellt blieben 31 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen — fl. — kr.; vom neuen Kernen 14 fl. 50 kr.; vom Weizen 14 fl. 30 kr.; vom Korn 11 fl. 3 kr.; von der Gerste 10 fl. — kr.; vom Hafer 7 fl. 14 kr.; vom Welschkorn 13 fl. — kr. pro Malter.

Staatspapiere.

Wien 29 März. 5proz. Met. 110 11/16; 4proz. 101¼; 3proz. 77¾; 1834er Loose 143, 1839er 116¼; Esterhazy 52½; Bankaktien 1646; Nordb. 99⅞; Mail. Eisenb. 96¾; Raaber Eisenb. 99.

Paris, 1. April 3proz. konsol. 83. 20. 3proz. (1841). 4proz. 104. 25. 5prozent. konsol. 121. 55. Bankaktien 3325. Kanalaktien 1258. 75. St. Germaineisenbahnaktien 842. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 272. 50. linkes Ufer 121. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 687. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 207. 50 Blg. 5prozent. Anleihe 106¾. (1840) 108⅜. (1842) 108¾, römische do. 107. Span. Akt. 30¾. Pass. 5¼. Neap. 107. 90.

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.